

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 57 (1948)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Fachorgan für Hotellerie und Fremdenverkehr



Siebentundfünfzigster
Jahrgang

Cinquante-septième
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

INSEDATE:
Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 60 Cts. Reklamen
Fr. 2.— per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT:
Schweiz: jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 9.—, vierteljährlich
Fr. 5.—, monatlich Fr. 2.—. Ausland: bei direktem Bezug jährlich
Fr. 20.—, halbjährlich Fr. 11.50, vierteljährlich Fr. 6.50, monatlich
Fr. 2.50. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Post-
ämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts.
zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. R. C. Streiff.
Postcheck- und Girokonto: V 85. Téléphone 2 79 35.
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

ANNONCES:
La ligne de 6 points ou son espace 60 cts., réclames fr. 2.— par
ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:
Suisse: douze mois 15 fr., six mois 9 fr., trois mois 5 fr., un
mois 2 fr. — Pour l'étranger abonnement direct: 1 an 20 fr.,
6 mois 11 fr. 50, 3 mois 6 fr. 50, 1 mois 2 fr. 50. Abonnements à
la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les
changements d'adresse un est perçu une taxe de 30 centimes.

REDAKTION ET ADMINISTRATION:
Bâle, Gartenstrasse 112.
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. R. C. Streiff.
Compte de chèques postaux No. V 85. Téléphone 2 79 35.
Imprimé par Emil Birkhäuser & Cie. S. A., Bâle.

N° 48 Basel, 25. November 1948

Erscheint jeden Donnerstag · Paraît tous les jeudis

Bâle, 25 novembre 1948 N° 48

Zur Frage einer schweiz. obligatorischen Werbeabgabe von Gesetzes wegen

Vorbemerkung: Wenn wir uns heute mit der Frage einer allgemeinen Werbeabgabe — keineswegs erschöpfend und abschliessend — befassen, so tun wir es vor allem deshalb, weil die Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung in ihren Mitteilungen Nr. 4 vom 15. November 1948 auszugswweise vom Inhalt eines Gutachtens über die Wirtschaftslage unseres Tourismus, das im Zusammenhang mit der Frage einer allgemeinen Werbeabgabe von den Herren Prof. F. Marbach, Privatdozent Dr. K. Krapp, Leiter des Forschungsinstituts für Fremdenverkehr an der Universität Bern, und Dr. A. Bernhard ausgearbeitet wurde, der Öffentlichkeit Kenntnis gegeben hat.

Folgen einer falsch verstandenen Sparpolitik

Durch die seinerzeitige Kürzung des Bundesbeitrages an die Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung um volle 60%, d. h. von 2,5 auf 1 Million Franken, ist das Problem aufgeworfen worden, wie unsere nationale Verkehrswerbeorganisation inskünftig in der Lage sein werde, mit den nur beschränkt verfügbaren Mitteln eine wirksame Aktivität zum Nutzen der schweizerischen Volkswirtschaft zu entfalten. Diese Frage ist um so aktueller, als die Werbekosten infolge der besonders starken Preissteigerung für Druckerei-Erzeugnisse, wie Plakate, Prospekte und andere Drucksachen im Mittel weit über den Stand der allgemeinen Teuerung hinaus zugenommen haben. Selbst wenn der Bundesbeitrag keinen Abbau erfahren hätte, so hätte sich demzufolge sein kaufkraftmässiger Wert beträchtlich vermindert. Ja, um die kaufkraftmässige Parität einigermaßen wiederherzustellen, wäre eine Erhöhung des Bundesbeitrages um mindestens 60% erforderlich gewesen. Die Reduktion um diesen Prozentsatz lässt erkennen, wie folgschwer die «Sparmassnahme» sich für unsere nationale Verkehrswerbung auswirken muss.

Der Abbau, sofern es dabei definitiv sein Bewenden haben sollte, wäre um so schmerzlicher, als die Werbung sich heute in vermehrtem Maße auf ein Land konzentrieren muss, wo sie nur mit dem Einsatz ganz beträchtlicher Summen Aussicht auf Erfolg hat: auf die USA. In Amerika, wo ohne Werbung kein Erfolg zu erzielen ist, die Propaganda aber Riesensummen verschlingt, ist nach dem Urteil aller Fachleute eine Intensivierung der Werbung unerlässlich, soll der Reisetrom nach der Schweiz fühlbar beeinflusst und den gewaltigen propagandistischen Anstrengungen anderer Reiseverkehrslander ein Gegengewicht gegenübergestellt werden können.

Wenn sich die Kürzung des Bundesbeitrages an die SZV. bisher noch nicht in verhängnisvoller Weise ausgewirkt hat, so ist das dem Umstand zuzuschreiben, dass die SZV. während den Kriegsjahren wohl die volle Bundesubvention bezog, jedoch infolge des kriegsbedingten Wegfallens der Auslandpropaganda und der zwangsläufig sich daraus ergebenden Beschränkung auf die Inlandwerbung nur zum Teil verausgabte. Dadurch konnten einige Millionen Franken in Reserve gestellt werden. Erst seit dem Kriegsende und dem Wiedereinsetzen des Auslandsverkehrs mussten wieder Mittel für die Reaktivierung der Auslandagenturen und der Auslandpropaganda eingesetzt werden. Nun aber gehen die für diese Zwecke gemachten Rücklagen bedenklich rasch zur Neige. Ausge-

rechnet in einem Zeitpunkt, wo die internationale Konkurrenz um den internationalen Gast in aller Schärfe wieder aufflammt, wo in zahlreichen Ländern, die im Fremdenverkehr eine devisenproduzierende Quelle par excellence erblicken, die Hotellerie z. T. mit recht beträchtlichen staatlichen Mitteln in die Lage versetzt wird, die Kriegsschäden auszumeren und sich zu modernisieren, wo durch den Marshallplan gewisse Länder — wir nennen nur Italien und Österreich — Hunderte von Millionen Franken zum Auf- und Ausbau ihres touristischen Apparates à fonds perdu zur Verfügung gestellt bekommen, sieht unsere nationale Werbeorganisation den Tag herannahen, da sie mit verschränkten Armen zusehen muss, wie andere Länder den Reiseverkehr durch eine staatlich massiv geförderte Propaganda an sich zu reißen suchen.

Auf der Suche nach einem Ausweg

Es braucht nicht viel Scharfsinn, um zu erkennen, dass das für die schweizerische Fremdenverkehrswirtschaft und für alle jene Zweige die an ihrem Wohlergehen interessiert sind, Folgen von unabsehbarer Tragweite nach sich ziehen muss. Es ist aber auch klar, dass die Weiterexistenz jener Institution, die bisher mit unbestreitbarem Eifer und Erfolg unsere nationale Werbung betreute, in Frage gestellt wäre, wenn nicht Mittel und Wege gefunden würden, die Finanzierung der Auslandwerbung sicherzustellen. In ihrem Bemühen, eine Lösung des schwierigen Problems zu finden, ist die SZV. auf den Gedanken der Einführung einer allgemeinen Werbeabgabe gekommen. Sie hat diesbezüglich auch mit dem Schweizer Hotelier-Verein Fühlung genommen. Vorbehaltlich weiterer Aussprachen mit der SZV. möchten wir heute schon einige Gesichtspunkte in die Diskussion werfen, die nicht übersehen werden dürfen.

Was sagt das Gutachten?

Wir wollen uns hier nicht auf die Einzelheiten des Gutachtens näher einlassen, aber jedermann ans Herz legen, sich mit seinem Inhalt, wie er auszugswweise in den SZV.-Mitteilungen, Nr. 4, wiedergegeben wurde, vertraut zu machen. Die Hauptaufgabe des Gutachtens bestand darin, sich insbesondere darüber zu äussern, ob die derzeitigen Existenzgrundlagen unseres Fremdenverkehrs als gefährdet zu betrachten seien. Auf Grund einer sorgfältigen und vorbildlich dokumentierten Analyse der Lage des Fremdenverkehrs und der schweizerischen Hotellerie bejaht es die Frage mit einer Eindringlichkeit sondergleichen. Anhand der Frequenzen, Umsätze der Entwicklung des Preis-Kosten-Verhältnisses seit 1939 und der Betriebsergebnisse gelangt es zu der Feststellung, dass wenn die Hotellerie, selbst in einem typischen Hochkonjunkturjahr wie 1947, seine Substanz nicht zu erhalten vermag, dies noch in viel stärkerem Masse für die Krisenjahre der Vorkriegszeit und für die Kriegsjahre selbst gelte. Es sei deshalb wohl nicht verfehlt, von einer andauernden Unrentabilität wesentlicher Teile der Hotellerie zu sprechen. Die Auswirkungen einer solchen Situation zeigen sich darin, dass der Hotellerie die Mittel fehlen, ihre z. T. veralteten Anlagen zu erneuern und

den Geschmackswandlungen anzupassen. Daraus ergebe sich zwangsläufig die grosse Gefahr der Abwanderung der Gäste, namentlich nach jenen Ländern, die mit staatlichen Mitteln ihre Hotellerie aufbauen. Aus der Feststellung, dass wesentliche Teile der Hotellerie seit langem in ihrer Existenzgrundlage bedroht sind — eine Tatsache, die durch einen Vergleich des Fremdenverkehrs mit anderen Wirtschaftszweigen und Berufsgruppen erhärtet wird —, und dass der bereits eingetretene Substanzschwund auch bei der Rückkehr einer günstigen Konjunktur, die heute noch keineswegs sicher sei, nicht in wenigen Jahren behoben werden könne, zieht das Gutachten folgende Schlussfolgerungen.

... und was folgert es?

1. Die Ertragskraft des Fremdenverkehrs war schon vor dem Kriege geschwächt und ist durch diesen erneut stark in Mitleidenschaft gezogen worden, so dass von einer vollen Kostendeckung nicht mehr die Rede sein kann. Beachtliche Teile des Fremdenverkehrs leben auf Kosten der Substanz, weshalb ihre Existenzgrundlage als gefährdet zu betrachten ist.
2. Die Dauer dieses Zustandes, den die im Jahre 1947 eingetretene Erholung wohl mildern, aber grundsätzlich nicht zu beseitigen vermochte, wird von der zukünftigen Frequenz- und Preisgestaltung im Fremdenverkehr abhängen. Im Hinblick auf die weltpolitische Situation, der devisentechnischen Verhältnisse und der wiederwachenden Konkurrenz des Auslandes muss angenommen werden, dass die Gefährdung der wirtschaftlichen Grundlagen wesentlicher Teile des Fremdenverkehrs tendenziell noch längere Zeit fortbestehen wird.
3. Da die im Fremdenverkehr involvierten volkswirtschaftlichen Werte eine Preisgabe dieses Wirtschaftszweiges verbieten, bedarf es aller Anstrengungen, um durch Frequenzsteigerung einen besseren Ausnutzungsgrad des Fremdenverkehrsapparates zu erzielen und damit seine Ertragskraft zu steigern. Eines der wichtigsten Instrumente dazu ist eine schlagkräftige, finanziell genügend dotierte Werbung, die namentlich auch zur Erschliessung des fast unerschöpflichen amerikanischen Marktes ausreicht. Es besteht kein Zweifel, dass die Einführung einer obligatorischen Werbeabgabe vernünftigen Ausmasses — das Gutachten denkt an 5—10 Rappen pro Hotel-Logiernacht — eine zweckmässige, ja unter den heutigen Verhältnissen die wirksamste Massnahme wäre, um unsere Werbung instand zu setzen, die ihr zustehende Aufgabe im Dienste der Erhaltung und Gesundung des schweizerischen Fremdenverkehrs voll zu erfüllen.

Der Widerspruch ist evident

Wie reimt es sich, dass einem Wirtschaftszweig, von dem wesentliche Teile selbst in dem typischen Hochkonjunkturjahr 1947 von der Substanz zehrt und die Mittel nicht auf bringen, den Nachhol- und Neuerungsbedarf zu decken, zugemutet wird, die finanzielle Hauptlast der nationalen Auslandswerbung zu tragen, zumal die Fortdauer der Hochkonjunktur keineswegs gesichert ist und die internationale Konkurrenz im Fremdenverkehr von Tag zu Tag schärfere Formen annimmt? Bereits ist denn auch im Inlandverkehr ein fühlbarer Frequenzeinbruch erfolgt, der auf die zunehmenden Auslandsreisen der Schweizergäste zurückzuführen ist, und im Auslandsverkehr bilden die Entwicklungsmöglichkeiten des hart umworbenen Reiseverkehrs aus den USA. den einzigen Lichtblick. Warum mutet man der Hotellerie, ungeachtet der Tatsache, dass ihre Einnahmen im Jahre 1947 aus dem Ausländerverkehr nur rund ein Drittel des von den Auslands Gästen produzierten Devisenalles betrug, eine solche Sondersteuer zu? Und wie kann man die weitere Feststellung, dass mit Ausnahme jener Transportanstalten, deren Schicksal besonders eng mit dem Fremdenverkehr verbunden ist (Touristenbahnen, Dampfbootgesellschaften usw.) keine andern Wirtschafts- und Erwerbsgruppen, Krisen- und Kriegseinbussen und in der Nachkriegszeit so prekäre Ertragsverhältnisse aufweisen

Mitgliederbewegung — Mouvement des membres

Neuanmeldungen Demandes d'admission	Betten Lits
Hr. Fritz Lauber, Pension des Alpes, Adelboden	15
Hr. Erwin Menzi, Dir., Hotel Victoria, Brig	60
Mme Yvonne Villard, Hôtel du Cheval Blanc, Châtel St-Denis	12
Hr. u. Frau O. A. Jäggi-Stiffler, Hotel Davoserhof, Davos-Platz	38
Hr. Fritz Burgener-Brawand, Hotel Grosse Scheidegg	20
Hr. Alfred Ineichen, Dir., Regina-Hotel Alpenruhe, Grindelwald	150
Hr. Hans Hilty, Hôtel-Restaurant Les Rosalys, Les Paccots	6
M. Louis Forzanj, Clinique Alexandre, Leysin	38
Hr. Anton Achermann, Hotel Alpina, Luzern	10
Hr. Edwin Fröhlich, Hotel Walthalla, Luzern	24
M. René Jaquier, Hôtel-Pension Masson, Montreux-Veytaux	45
Hr. Albert Bohner, Hotel Murtenhof, Murten	24
Hr. Werner Flückiger-Vogel, Kurhaus und Erholungsheim, Oberalmberg	30
Hr. Franz und Karl Hubli, Posthotel, Oberberg	40
M. Antonio Mutti, Hôtel Brocco et Poste, San Bernardino	100
M. Jean Stöpfer, Hôtel des Trois Rois, Vevey	30

wie die Hotellerie, damit in Einklang bringen, dass gerade unser Wirtschaftszweig dafür erhalten soll, die Kosten der Auslandwerbung zu tragen, deren volkswirtschaftlicher Nutzen ungleichviel grösser ist als der Nutzen, den die Hotellerie daraus zu ziehen vermag.

Die SZV. spricht zwar von einer allgemeinen Werbeabgabe. Im erwähnten Gutachten ist aber nur noch von einer obligatorischen Werbeabgabe, der inskünftig sämtliche Beherbergungsbetriebe — bisher waren es nur die Mitgliederhotels des SHV. — unterliegen würden, die Rede. Das Prinzip der Erfassung aller am Fremdenverkehr interessierten Kreise ist damit durchbrochen. Es fehlen der Detailhandel, der dem Auslandsgast Souvenirartikel, Kleider, Schuhe, Bijouteriewaren, Uhren, Toilettenartikel, Früchte, Blumen usw. verkauft, die Gemüse-, Früchte- und Lebensmittelieferanten der Hotellerie; der Bäcker, der dem Hotelier für seine Gäste das Brot und die Backwaren liefert, der Metzger, der dem Hotelier das heute so teure Fleisch ins Haus bringt, Weinproduzenten und Wein- und Spirituosenhändler. Es fehlen auch die Tea-rooms und die nicht mit einem Beherbergungsbetrieb verbundenen Gaststätten. Auch sei daran erinnert, dass die PTT-Verwaltung ganz beträchtliche zusätzliche Einnahmen aus dem Auslandsverkehr verbucht, ebenso die privaten Transportanstalten und die SBB. Gleichfalls erfährt der Absatz landwirtschaftlicher Produkte durch den Verbrauch der Auslands Gäste eine namhafte zusätzliche Steigerung, ja die Wirtschaft ganzer Regionen ist auf Gedeih und Verderb vom Schicksal des Fremdenverkehrs abhängig. Mit Recht wird ja im Gutachten darauf hingewiesen, dass ohne blühenden Fremdenverkehr die ohnehin schon bedrohliche Entvölkerung unserer Bergtäler noch viel rascher vor sich ginge — eine Entwicklung, die aus staatspolitischen Gründen Massnahmen zu deren Verhinderung rechtfertigt. Angesichts der Schwierigkeit der gerechten Erfassung aller Beteiligten und der volkswirtschaftlichen Wirkung der Fremdenverkehrsförderung kann man wohl sagen, dass keine Aufgabe so sehr eine Angelegenheit der Allgemeinheit, d. h. des Staates bildet, wie diese.

Warum soll nun aber ausgerechnet die Lösung in der ausschliesslichen Belastung eines des schwächsten Gliedes unserer Volks-

nommen und die ganze Schlachtviehordnung, die für die Konsumenten leider auch eine Fleischordnung ist, der Abstimmung des Volkes unterbreitet werden muss, wie es sich nach dem Wortlaut der neuen Wirtschaftsartikel der Bundesverfassung gehören würde."

Weiter lesen wir im gleichen Organ:

„Der Kampf gegen die PAK endigte also damit, dass man statt keiner nun zwei Preisausgleichskassen hat, abgesehen von den weiteren drei oder vier Kassen, die im Schosse der Sektion für Fleisch des KEA ein verborgenes Dasein führen und zusammen über einen Bestand von etwa 5 Millionen Franken verfügen dürften. Nach den gemachten Erfahrungen kann diese Finanzorganisation kein Vertrauen erwecken. Reiner Tisch...“

Die Schweizerische Metzgerzeitung entlarvt eine befremdliche Mentalität

Unter dem Titel „Das hat gerade noch gefehlt!“ befasst sich die „Schweizerische Metzgerzeitung“ mit einem

Artikel des „Zürcher Bauer“

der u. a. folgende Ratschläge und Schlussfolgerungen enthält:

„Heute erkennen wir den ‚Salat‘, der hier angerichtet wurde: Der Handel wird frei; die Freiheit, die sie meinen, bricht an und kennzeichnet sich durch steigende Preise beim Schlachtvieh und beim Fleisch und durch entsprechenden Lärm in der Presse. Wir müssen hier jedoch mit aller Deutlichkeit feststellen: Die von den Bauern vorgesehene Regelung des Schlachtviehsatzes auf wissenschaftlicher Grundlage hätte die Schlachtviehpreise und damit auch die Fleischpreise stabil erhalten. Diese Regelung wurde von der organisierten Gegnerschaft torpediert. Man faselte von ‚Freiheit‘. Freiheit, das heisst die weitgehende Ausschaltung des bäuerlichen Einflusses auf dem Schlachtviehmarkt, bedeutet Preiserhöhung, Verteuerung der Lebenskosten, Verschärfung der sozialen Spannungen.“

„Den Bauern selbst ist hier allerdings zu raten, dass sie die Freiheit, welche man heute geschaffen hat, nach allen Möglichkeiten ausnützen sollen. Es gilt heute, durch gute Preise Reserven anzulegen, für den Fall, dass sich die Konjunktur wendet. Man hat aus den Bauern, gegen den Willen der bäuerlichen Organisationen, Spekulanten gemacht. Es gilt deshalb heute, da die Verdienstmöglichkeit besteht, diese auszunutzen, um für später vorzuzugeln, wo man die Bauern wieder in der ‚Tinte‘ sitzen lassen wird. (Und der neue Bundesratsbeschluss mit Preis- und Absatzsicherung, existiert er für den ‚Zürcher Bauern‘ überhaupt nicht? Red. M. Ztg.) Wir bedauern, eine Aufforderung hier so klar formulieren zu müssen, die unserer Auffassung von einer vernünftigen Preispolitik widerspricht... Man hat Bauernstand, Vertreter und Konsumenten den hektischen Schwankungen der freien Wirtschaft ausgeliefert. Heute profitiert der Bauernstand davon, und er soll auch davon profitieren... Die heutigen hohen Preise sind das Entgelt, wel-

ches das Schweizervolk für eine falsch verstandene ‚Freiheit‘ entrichten muss. Wenn sich das Blatt wendet, dann wird die Stunde der bäuerlichen Selbsthilfe schlagen, und dann wird es an der Zeit sein, von unten herauf auf diesem Gebiete eine Organisation aufzubauen, welche in Zukunft verhindern wird, dass der Bauernstand den Spekulationen politischer und wirtschaftlicher Abenteuer ausgeliefert wird.“

Die Antwort der Metzgerzeitung

Die Redaktion des „Zürcher Bauer“ hätte der Landwirtschaft keinen schlechteren Dienst leisten können als mit ihrem unverantwortlichen Hetzartikel.

Glaubt man wirklich, dass die grosse Öffentlichkeit gedankenlos und tatenlos zuseht, wie von bäuerlicher Seite eine völlig unbegründete Preistreiberei in Szene gesetzt wird? Ist das der Weg, um zwischen Produzenten und Konsumenten Brücken zu schlagen, um den Stimmbürger zu überzeugen, dass ein gesetzlicher Schutz für die Landwirtschaft berechtigt ist?

Der einfache Mann hat hier ein feines Empfinden. Er anerkennt auch heute noch dankbare Leistungen des Bauernstandes während des Krieges und ist bereit, Rücksichten zu nehmen, wenn er sieht, dass solche verdient und am Platze sind. Aber er erwartet und verlangt die gleiche Vernunft und Rücksichtnahme auch von der Gegenseite! Im Artikel des „Zürcher Bauern“ ist davon nichts, aber auch gar nichts zu spüren.

Im Gegenteil,

man schreitet dort rücksichtslos über den Konsumenten hinweg, im blinden Wahn, dadurch einen momentanen Vorteil zu erhaschen und schliesslich doch noch zum ersehnten Schlachtviehmonopol zu gelangen.

Wenn das Beispiel des „Zürcher Bauern“ Schule machen sollte, was wir nicht hoffen wollen, dann hätte das für die Landwirtschaft unansehbare Folgen. Die Bauernsanne könnte sich dann, wenn alles Porzellan zerschlagen ist, bei ihren Redaktoren bedanken, denen offenbar der weite Horizont fehlt, um die Auswirkungen und Folgen ihres unüberlegten Tuns richtig abzuschätzen.

Kantonale Regierungen protestieren

Der neuburgische Grosse Rat stimmt folgender Resolution über die Fleischpreise zu: „Der Grosse Rat der Republik und des Kantons Neuchâtel bedauert die Massnahmen, die eine Erhöhung der Fleischpreise zulassen und die kurz nach der Verlängerung des Stillhalteabkommens für Preise und Löhne erlassen wurden. Er ersucht den Bundesrat, die Frage einer erneuten Prüfung zu unterziehen und alle neuen Massnahmen zu vermeiden, die geeignet sind, die Kosten der Lebenshaltung zu erhöhen.“

Der Regierungsrat von Basel-Stadt hat beim Eidg. Volkswirtschaftsdepartement wegen der beabsichtigten Erhebung von Preiszuschlägen auf eingeführtem Gefrierfleisch telegraphisch Vorstellungen erhoben.

Proteste von Konsumentenverbänden und -Organisationen

Der Zentralvorstand des 16000 Mitglieder zählenden Schweizerischen Betriebskrankenkassen-Verbandes stellte bei der Beratung des Budgets der Tuberkuloseheilstätte „Du Midi“ in Davos fest, dass die jüngste Erhöhung der Fleischpreise eine ausgeglichene Rechnung nicht mehr ermöglicht. Der Verband sieht sich ausserstande, die dadurch bewirkte Verteuerung durch eine Erhöhung der Pensionspreise wettzumachen, da eine solche eine untragbare Belastung der Patienten und der hinter ihnen stehenden Hilfsorganisation bedeuten würde. Die Sachlage führt daher notgedrungen zur Verschlechterung der Ernährungslage der Kranken, da der Fleischkonsum an der Heilstätte herabgesetzt werden muss.

Der Schweizerische Kaufmännische Verein hat in einer Eingabe an das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement im Namen der Handels- und Büroangestellten seinem Befremden über die getroffenen Massnahmen auf dem Schlachtviehmarkt und die Freigabe der Gestaltung der Fleischpreise durch die Preiskontrollstelle Ausdruck gegeben und hat dies wie folgt begründet: Da das Stabilisierungsabkommen kürzlich für ein Jahr verlängert wurde, ist es um so unverständlicher, dass im gleichen Zeitpunkt derartige Massnahmen getroffen werden, die die Kosten der Lebenshaltung massgeblich beeinflussen. Da die Saläre der Handels- und Büroangestellten mit der Teuerung immer noch nicht Schritt halten, erwartet gerade diese Berufsgruppe, dass unsere Behörden alles tun, dass einer weiteren Verteuerung der lebensnotwendigen Artikel Einhalt geboten wird.

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Textil- und Fabrikarbeiterverbandes bezeichnet die Erhöhung der Fleischpreise als wenig geeignet, das Vertrauen in das Stabilisierungsabkommen zu stärken. Sie habe in weiten Kreisen der arbeitenden Bevölkerung Empörung ausgelöst. Der STFV lehnt jede Verantwortung für die sich daraus ergebenden Folgen ab und stellt schon heute fest, dass er gezwungen sein werden, auf der ganzen Linie Lohnforderungen zu stellen, sofern die Lebenshaltungskosten noch ansteigen sollten.

Die vollzählig versammelten Delegierten des „Hausverbandes der Firma Brown, Boveri & Cie.“, die eine Angestelltenschaft von 1800 Personen vertreten, diskutierten eingehend das Stabilisierungsproblem und die neuerlichen Preiserhöhungen. Zuhanden der Arbeiter und Angestellten der Firma wurde eine Entschliessung gefasst, in der alle aufgefordert werden, ihren

Gesamtarbeitsverträge für die Städte Basel, Bern, Lausanne und Zürich

Inkasso der Vollzugskostenbeiträge

Nach § 30 des durch den Bundesrat allgemeinverbindlich erklärten Mehrstädte-Gesamtarbeitsvertrages wird für den Vollzug dieses Vertrages von allen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Gastgewerbes der vier Städte Basel, Bern, Lausanne und Zürich, die nicht einem der vertragschliessenden Verbände (Schweizer Hotelierverein, Schweiz. Wirtverein, Vereinigung Schweiz. Bahnhöfwirte, Union Helvetia, Schweiz. Bedienungspersonal-Verband und Schweiz. Kochverband) angehören, ein Vollzugskostenbeitrag erhoben. Die Vertragskommission hat als Datum für die Erhebung der Arbeitnehmer-Beiträge den 31. Oktober 1948 bestimmt. Durch Zustellung besonderer Kreisschreiben und Publikation in der Fachpresse (Schweiz. Hotel-Revue Nr. 42 vom 14. Oktober 1948), haben wir die näheren Bestimmungen betr. Vollzugskostenbeitrag bekannt gemacht. Die Überweisung der durch die Arbeitgeber einkassierten Vollzugskostenbeiträge hat an die Aufsichtskommission für Gesamtarbeitsverträge im Gastgewerbe Zürich, Postcheck-Konto VIII 13 569, spätestens bis am 30. November 1948 zu erfolgen.

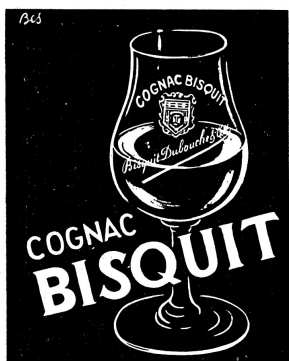
Fleischverbrauch „selbst systematisch zu beschränken, bis Angebot und Nachfrage die Fleischpreise auf ein vernünftiges Mass zurückgeführt haben“.

Der über 1000 Mitglieder umfassende Hausverband der Ciba-Angestellten fasste folgende Resolution:

„Hohe Preise und bewusste Preistreibereien egoistischer Kreise verteuern trotz des Stillhalteabkommens die Lebenskosten. Als wirksames Abwehrmittel kommt vorerst der Konsumentstreik. Die Versammlung ermächtigt deshalb den Vorstand, alle Schritte zu unternehmen, um zusammen mit anderen Verbänden die strikte Einhaltung des Stabilisierungsabkommens zu unterstützen. Insbesondere wird der Konsumentstreik im Fleischsektor begrüsst und soll auch anderen Kreisen, die z. B. an der Hochhaltung der Eier-, Zucker- und anderer Produktenpreise interessiert sind als Warnung dienen.“

Nur so kann der Arbeitsfrieden, für den wir uns bisher entschieden eingesetzt haben, erhalten bleiben.“

Der Genossenschaftsrat des Lebensmittelvereins Zürich nahm zu dem neuerlichen Ansteigen der Lebenshaltungskosten, wie sie namentlich durch die Fleischpreiserhöhungen bedingt sind, Stellung. Er erblickt darin eine die Konsumenten ungerechterweise treffende Belastung, die um so unverständlicher ist, als sie dreieinhalb Jahre nach der Beendigung des zweiten Weltkrieges eintritt. Diese Preistreiberei, gegen welche sich die eidgenössischen Behörden machtlos erwiesen, muss um so mehr befremden, als sie wenige Tage nach der Verlängerung des Lohn- und Preisstabilisierungsabkom-



Agents généraux pour la Suisse:
E. OEHNINGER S.A., MONTREUX

Schlüssel-Bernen
mit sep. Anhang-Etikette, auf Wunsch versehen mit Hotelbenennung und laufend nummeriert. Anfragen und bestmögliche Offerten verlangen.
E. Schwägler, Zürich
Gummiwaren - Seefeldstr. 4

Ankauf und Verkauf von Hotel- und Wirtschaftsmobilien. Über jede Liquidation. O. Locher, Baumgarten, Thun.

Scherzartikel für Geschenke, Familien- u. Vereinsanlässe.
Zaubergeschäft Basel
Spalenvorstadt 29

Hotels Restaurants
KAUF u. VERKAUF, vermittelt im In- und Ausland zu beschriebenen Gebühren. C. Frutig, Hotelimmobilien, Bern, Spitalgasse 23, Telephone (031) 353 02.

Verkaufe schöne, revidierte **autom. Waagen** mit Garantie, ab Fr. 300.—
Aufschnittmaschinen
Nationalkassen
Elektrische Kaffeemühlen
Frau Sigg, Mühlegasse 12, I. Zürich 1.

Zwei Restaurationsstöchter fach- und sprachkundig, suchen Saisonstellen. Bündnerland bevorzugt. — Gefl. Offerten unter Chiffre R. T. 2897 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Tüchtiger, selbständiger und zuverlässiger **Pâtissier** gesetzten Alters sucht Stelle im gut frequentierten Hotel im In- oder Ausland. Saison- od. Jahresstelle. Offerten unter Chiffre SA 9359 B an Schweizer-Annoncen AG, Bern.

ORCHESTRE
Ter ordre.
Libre saison d'hiver. R. Belperraud, Avenue Ed. Rod 10, Lausanne.

BELLARDI
FÜR DIE SCHWEIZ: PRODUITS BELLARDI S.A. BERNE
Tüchtiger **BARMAN**
(34 J.) sprachkundig, mit besten Referenzen, sucht Engagement auf Winteraison. Offerten unter Chiffre B 46196 Lz an Publicitas Luzern.

Gesucht in gutgehendes Passantenhotel, flinke, saubere **Restaurationstochter**
Hotel Bodan, Romanshorn.

„Kömer“
amtlich hoch geeicht
„Rheintal“ „Rapperswil“ „Paloma“

Rheintal	2 dl geeicht	Fr. —.75
Rapperswil	2 dl „ „	— .95
Paloma	2 dl „ „	— .95

+ Wust., mit 10% Spezial-Rabatt

Trans-fäh
GLASHALLE RAPPERSWIL

GESUCHT von 32-jährigem strebsamen, solidem Mann Stelle als **Chef de service od. Oberkellner**
auch in Saison-Betrieb. Sprachen: englisch, italienisch, französisch, holländisch. Gefl. Offerten unter Chiffre O. K. 2894 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Meringues - Meyers Spezialdienst
Fritz Meyer, Turtmann, Wallis - Telephon Nr. (027) 53006 - Erster Spezialdienst für Meringues-Schalen in der Schweiz

Meringues-Schalen besonders groß!
Herrlich schneeweiß leuchtend!
Auf der Zunge schmelzend!
Mild und süß — stets frisch!

Sonder-Angebot
bis 15. Januar

250 Paar Meringues-Schalen, davon 200 Paar à 11 Rp. franko.
→ **50 Paar gratis**
Weist die Sendung die angegebenen Vorzüge nicht auf, nehme ich sie zum vollen Preis retour.

La stabilisation des prix en danger

Les grandes associations économiques se sont déclarées d'accord avec la reconduction pour une année de l'accord de stabilisation qui avait été signé et qui était entré en vigueur au début du mois de février. On espérait alors que cette stabilisation serait effective et que seules les quelques inégalités qui existaient encore dans certaines branches, au point de vue de l'adaptation des prix, pourraient être compensées. Toutefois, la Confédération n'avait guère donné le bon exemple en ce domaine puisqu'elle avait elle-même augmenté les tarifs des postes et chemins de fer avant de demander que cette convention soit respectée par les branches économiques intéressées. Cela avait jeté un froid, mais on s'était rendu aux arguments des autorités qui faisaient état de la nécessité d'une adaptation de tarif qui aurait dû avoir lieu depuis plusieurs mois déjà.

Il faut reconnaître que, pendant les six premiers mois de sa validité, l'accord a paru donner des résultats favorables puisque l'indice national du coût de la vie est demeuré à 163. Mais peu après sa prorogation, il s'est produit deux faits qui semblent mettre sérieusement sa vie en danger: Nous voulons parler de la hausse des loyers et de la hausse des prix de la viande.

La hausse des loyers

L'annonce d'une majoration des prix des loyers de 5% environ a été accueillie avec calme par la population qui s'est rendue compte des grands sacrifices que les propriétaires d'immeubles avaient consentis durant toute la guerre en ne majorant pas le prix des loyers. Comme l'entretien des appartements avait souffert de cet état de choses, et comme les réparations avaient été effectuées à leurs frais par les locataires, ceux-ci sentaient que cette situation ne pouvait plus durer. On s'est donc facilement fait à l'idée de payer éventuellement à l'avenir 126 fr. par mois un appartement que l'on paye actuellement 120 fr.

L'augmentation du prix de la viande

Par contre, l'augmentation du prix de la viande a déclenché dans la population une véritable croisade contre la hausse des prix. Dans différents cantons et dans de nombreuses villes, des grandes assemblées ont voté des résolutions enjoignant aux autorités de prendre des mesures pour mettre un frein à cette hausse et d'assainir le marché de la viande. C'est ainsi que l'assemblée convoquée par le cartel syndical de Winterthur a déclaré:

«Du fait de manœuvres d'un groupe relativement faible de personnes qui ne cherchent que leurs intérêts, l'arrangement de stabilisation qui vient d'être prolongé d'une année est mis en danger, et par là même la situation économique tout entière de notre pays. Le monde des travailleurs n'est dans aucun cas disposé à supporter une nouvelle dévaluation des salaires par de nouvelles augmentations du prix de la vie. En tout état de cause, les travailleurs exigeront une adaptation adéquate des salaires.»

L'ensemble de la population partage cette opinion et chacun a la nette impression que ce déchaînement des prix dans un secteur essentiel de notre alimentation peut faire reprendre à la spirale des prix et des salaires l'ascension à laquelle on voulait absolument mettre un terme. On ne sait encore jusqu'à quel point la viande renchérit, mais il est certain que la majoration de prix sera supérieure aux quelque 80 ct. que la caisse de compensation versait comme appoint par kilo de bœuf. Pour la viande de veau et de porc, la hausse sera certainement beaucoup plus forte, puisque, pour cette catégorie d'animaux, les prix maximums étaient depuis longtemps théoriques et que les appoints des caisses de compensation ne jouaient plus aucun rôle.

Quand l'indiscipline triomphe

Ce qui ne manquera pas de frapper les représentants de certaines industries, c'est

que les autorités du contrôle des prix, se trouvant devant un fait accompli, aient jugé qu'elles n'avaient rien d'autre à faire qu'à admettre l'état de choses en question et qu'elles aient cherché, si non à l'excuser, du moins à l'expliquer, en invoquant précisément une indiscipline qui s'est fait sentir à tous les degrés du commerce et de la production. Quant on sait avec quelle sévérité de petites infractions aux prescriptions du contrôle des prix ont été pénalisées et avec quelle ténacité le contrôle des prix s'est évertué à poursuivre et à punir des «coupables», dans l'hôtellerie spécialement, on ne peut que s'étonner de cette soudaine mansuétude, alors qu'il s'agit d'infractions qui ont des conséquences directes sur le coût de la vie.

Serait-ce la réponse à nos questions?

Dans le numéro 39 de notre organe, nous posons les questions suivantes:

- 1° L'accord de stabilisation est-il là pour assurer à chaque groupement économique le revenu qu'il est parvenu à obtenir grâce aux circonstances et dont il bénéficie depuis le début de la guerre, ayant ainsi la possibilité de travailler dans des conditions de rendement parfois brillantes?
- 2° Entend-on par accord de stabilisation qu'il faille tout faire, lorsque la tendance du marché est à la baisse, pour maintenir les prix des denrées essentielles à un niveau élevé?
- 3° Se rend-on compte, en haut lieu, que des prix qui ne correspondent plus à ceux qui résulteraient du libre jeu du marché peuvent provoquer de graves troubles dans le ravitaillement et appellent toujours de nouvelles interventions de l'Etat?

La réponse à notre première question nous est donnée encore plus clairement que nous ne le supposions par l'organe des paysans zurichois le «Zürcher Bauer» qui donne à ses lecteurs le conseil suivant: «Puisque nous avons aujourd'hui des possibilités de gain, il convient de les utiliser au maximum afin de prendre des précautions pour plus tard, au moment où on laissera de nouveau les paysans «nager dans leur jus». Ce journal semble oublier en donnant ce conseil que l'Union Suisse des paysans a également signé l'accord de stabilisation. Il semble oublier, comme le fait remarquer le «Zürcher Zeitung» que la nouvelle réglementation du marché de la viande offre à l'agriculture de notables garanties quant à ses débouchés et par conséquent à ses prix.

Quant à notre deuxième question, nous en trouvons la réponse dans la réexportation — dont nous avons parlé dans notre dernier numéro — de quantités importantes de viande emmagasinée à bas prix pour approvisionner notre pays, puis revendue à l'étranger sous prétexte qu'elle ne répondait pas au type de viande consommé en Suisse. D'autre part, la hausse provoquée artificiellement sur la viande congelée pour alimenter les caisses de compensation de prix était bien faite pour

Un rayon de soleil dans un ciel terriblement gris

Les perspectives pour la prochaine saison d'hiver ne sont pas des plus réjouissantes. On a parlé ici-même du coup que porte à notre tourisme la suppression de l'attribution de devises aux hôtels français qui étaient des habitués de nos stations. D'autre part, des nouvelles pessimistes, mais heureusement erronées, sont venues assombrir encore une atmosphère déjà lourde. N'a-t-on pas essayé de nous faire accroire que le gouvernement britannique n'accorderait plus de devises à ses ressortissants? Cette information s'est révélée tout à fait fantaisiste, mais elle a contribué à augmenter l'inquiétude qui oppresse les hôteliers de certains régions.

Les impressions pessimistes

Les renseignements suivants qui nous viennent de Châteaudoix nous semblent refléter un état d'esprit général.

«L'an dernier, à pareille époque, la plupart des hôteliers et maîtres de pensions avaient déjà de nombreuses demandes de réservation de chambres pour la saison des sports d'hiver. Il n'en est pas de même en 1948 et nombreux sont les hôteliers

maintenir à un niveau élevé les prix des denrées essentielles.

Enfin, les protestations qui jaillissent de toutes parts ainsi que les appels adressés aux autorités pour qu'ils prennent de «sévères mesures» ne sont-ils pas une évidente confirmation de ce que nous évoquions en troisième lieu?

La situation de l'hôtellerie

Comme le révèlent les constatations ci-dessus, les prévisions de la hausse du prix de la viande risquent d'être beaucoup plus profondes qu'on ne le supposait au début. Si les prix et les salaires recommencent l'ascension qu'ils avaient heureusement interrompue, l'hôtellerie en souffrira particulièrement. Notre industrie est en effet une des principales consommatrices de viande et les prix de cette denrée, avant la dernière hausse, étaient déjà pour beaucoup dans le résultat déficitaire de la cuisine de nos établissements. Qu'en sera-t-il maintenant? La situation ne peut que s'aggraver, car étant donné la crise qui est à la porte, les attributions réduites de devises dont disposent les hôtes étrangers et la diminution du nombre des hôtes suisses, une constante pression est en train de s'exercer sur les prix d'hôtels qui ne pourront que très rarement atteindre le niveau nécessaire pour couvrir au moins les prix de revient.

L'hôtellerie a vu ses charges sociales s'accroître considérablement, elle doit supporter des frais d'entretien et de restauration qui sont hors de proportion avec les sommes qu'elle pourrait y consacrer — comme le prouve le fait que la construction de nouveaux hôtels est pratiquement inentable. Et, maintenant que le prix de la viande qui est à la base de ses menus augmente fortement, l'hôtellerie devrait continuer à vendre ses repas à des prix qui ne couvrent pas ses frais? Il y a là une situation qui, si l'on n'y remédie pas à bref délai, deviendra intolérable.

L'hôtellerie doit maintenir sa réputation de qualité. C'est le seul moyen qu'elle a de répondre aux efforts déployés par l'hôtellerie d'autres pays pour lui faire concurrence. L'étranger qui vient chez nous compare; or, cette comparaison qui jusqu'à présent était le plus souvent à notre avantage quant aux prestations fournies, tournera sans doute à notre confusion. Notre hôtellerie doit faire face à bien des obstacles: à la concurrence étrangère, à l'attrait de changes avantageux, aux restrictions monétaires dans les Etats où nous avons une fidèle clientèle, à la diminution de la capacité d'achat dans notre pays par suite de la hausse des prix, etc., etc., ceci pour ne parler que des obstacles extérieurs sur lesquels nous n'avons guère d'influence. Il serait trop long de rappeler les difficultés que nos membres rencontrent dans l'exploitation et l'administration de leurs établissements. C'est pourquoi l'hôtelier se demande aussi en considérant l'épreuve de force que subit l'accord de stabilisation: Résistera-t-il ou ne résistera-t-il pas?

qui craignent une nouvelle saison déficitaire succédant aux deux dernières, dont l'échec est imputable aux conditions atmosphériques. L'annonce d'une forte diminution des crédits anglais, parue dernièrement, n'est pas pour diminuer leur anxiété. D'autre part, la mission vaudoise envoyée dernièrement à Londres par l'Office vaudois du tourisme n'est pas rentrée avec des faits encourageants. La concurrence faite aux stations d'hiver suisses par celles du Tyrol en particulier est très active.

On espère toutefois qu'un redressement se produira et que les demandes commenceront à affluer pour la période des fêtes de fin d'année.»

De son côté, «Le journal de Montreux» essaye de rassurer les intéressés au tourisme montreuisien en commentant comme suit un état de choses qui n'est pas très rassurant:

«A entendre de pessimistes commentaires qui circulent sous le manteau, à croire certaines statistiques qui nous sont officiellement fournies, à prêter l'oreille à des nouvelles financières alarmantes, on pourrait déduire qu'une crise touristique menace actuellement Montreux.

Or, que pareille inquiétude soit au cœur de tous, c'est absolument normal. Les années ter-

Contrat collectif de travail intervenus

Encaissement des contributions pour frais de contrôle

Selon l'article 30 du contrat collectif de travail intervenus — auquel le Conseil fédéral a donné force obligatoire générale — il est prélevé pour l'exécution de ce contrat une contribution pour frais de contrôle auprès de tous les employeurs et employés des hôtels et restaurants des villes de Bâle, Berne, Lausanne et Zurich, qui ne sont pas affiliés à une des associations contractantes (Société suisse des hôteliers, Société suisse des cafetiers et restaurateurs, Association suisse des buffetiers, Union Helvetia, Société suisse du personnel de service et Société suisse des cuisiniers). La commission de surveillance des contrats a fixé au 31 octobre 1948 la date pour l'encaissement des contributions d'employés. Nous avons, par des circulaires spéciales et des publications dans la presse professionnelle (No 42 de la Revue suisse des hôtels du 14 octobre 1948), donné connaissance des dispositions détaillées relatives à ces contributions. Les contributions pour frais de contrôle encaissées par les employeurs doivent être transférées à la commission de surveillance des contrats collectifs de travail dans l'hôtellerie et les cafés restaurants à Zurich, compte de chèques postaux VIII/13509, jusqu'au 31 novembre 1948 au plus tard.

ribles sont encore dans toutes les mémoires et ce n'est pas sans raison qu'on suit la courbe des nuages avec la même angoisse que l'on lit une feuille de température.

Certes, ces statistiques ne sont, en cette fin d'année, pas particulièrement réjouissantes. Si l'on compare avec 1947, on doit constater que la baisse générale est de l'ordre de 15%.

Ce n'est pas encore l'état de crise... mais cela pourrait en être le début.

Un autre fait est de nature à inquiéter l'opinion publique: la brusque «cassure» qui s'est produite en octobre, soit plus tôt qu'à l'ordinaire.

Depuis lors, sans être complètement déserts, il est incontestable que les hôtels se sont considérablement vidés et que la saison morte bat son plein. Car on ne saurait appeler «hôtes de Montreux» les quelques couples britanniques qui errent comme des âmes en peine le long des quais.

Ceux qui veulent absolument voir les choses sous leur angle optimiste, affirment que les étrangers aujourd'hui en séjour chez nous sont confinés dans leurs chambres. C'est possible, mais tant que nous n'avons pas eu des renseignements précis — qu'il est quasiment impossible d'obtenir — nous continuerons à établir notre diagnostic sur l'animation dans la ville. Or, reconnaissons honnêtement que celle-ci est quasi nulle et que les hôtels qui, assez nombreux, se sont fermés au cours de ces semaines, sont une preuve de plus à l'appui de notre théorie.

Pourtant, il ne semble pas qu'une crise touristique menace Montreux. Les avis de nombreuses personnes consultées, en comparant les statistiques de notre station à celles d'autres centres, en tenant compte de certains facteurs atmosphériques, on doit conclure au fait que nous n'avons pas perdu notre clientèle.

Si la baisse que nous signalons ci-dessus était unilatérale et beaucoup plus forte, alors il y aurait lieu de s'inquiéter sérieusement. Mais, fort heureusement, nous n'en sommes pas encore là, il s'en faut même de beaucoup.

Une meilleure nouvelle

Mais parmi tous ces noirs pronostics, un communiqué de l'agence Reuter vient enfin apporter une information positive et réjouissante. C'est donc avec joie que nous le reproduisons ci-dessous. Certes, la lutte sera rude, puisque la concurrence autrichienne s'affirme, et les prix que nos hôteliers devront consentir seront peu rémunérateurs. Mais au moins cela nous donne de bonnes raisons d'espérer que nos stations d'hiver bénéficieront d'une certaine animation ces prochains mois. Voici ce communiqué:

Les Anglais se préparent en vue des sports d'hiver

Londres, 22 (Reuter). — Des milliers d'Anglais, fanatiques des sports d'hiver, qui, l'an dernier, n'ont pu venir sur le continent passer des vacances blanches faute de devises, se réjouissent maintenant déjà à l'idée d'aller aux sports d'hiver. Les bureaux de voyages britanniques annoncent de nombreuses inscriptions, malgré les restrictions existantes qui ne permettent que l'attribution de 25 livres par personne. Le nombre des touristes anglais sera cependant moins élevé que celui d'il y a deux ans. A cette époque, chaque touriste pouvait prendre avec soi 75 livres sterling. La plupart des inscriptions sont pour la Suisse, mais il y en a aussi un grand nombre pour la France, l'Autriche, l'Italie, la Norvège et la Suède. L'été dernier, un montant déterminé en francs suisses était accordé chaque mois pour des voyages en Suisse. Aujourd'hui, cette restriction est supprimée et le montant total mis à disposition des touristes peut être utilisé immédiatement jusqu'à ce qu'il soit épuisé.

Les hôteliers suisses s'efforcent d'attirer le plus d'Anglais possible dans leurs établissements en leur offrant des arrangements spécialement favorables, afin qu'ils puissent le mieux profiter des devises qu'ils peuvent emporter avec eux. Conjointement, les bureaux de voyages anglais offrent à leurs clients des arrangements à forfait.

D'après les nouvelles parvenues à Londres, les stations de sports d'hiver autrichiennes sont en mesure d'offrir, cette année-ci, le maximum de confort, ce qui n'était naturellement pas le cas au lendemain de la guerre. Un des principaux bureaux de voyages de la capitale a récemment abaissé ses prix pour les touristes qui désirent se rendre en Autriche.



Ein WC ohne Geruch?

Ein heikles Kapitel... und doch kann es zur Befriedigung gelöst werden, wenn Sie den EXODOR einbauen. Dieser kleine Apparat - nicht zu verwechseln mit einem Ventilator - sorgt ständig für reine Luft, selbst im Winter bei geschlossenem Fenster, denn er saugt die Gerüche direkt aus der Closetschüssel ab und neutralisiert sie durch einen Spezialfilter.

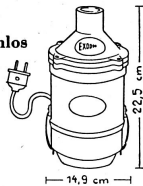
Ihre Gäste werden Ihnen dankbar sein für diese angenehme Neuerung und Sie selbst ersparen sich viel Unangenehmes. EXODOR hält das Closet tatsächlich geruchfrei, selbst bei starker Benützung. Die Montage ist überaus einfach, die Anschaffungskosten sind gering, die Annehmlichkeiten dagegen groß.

Reine Luft mit EXODOR

Orientierender Prospekt kostenlos

EXODOR AG.

Sumatrassteig 3 / Sumatrasstraße 25
Zürich Tel. (051) 26 81 41



Grande Brasserie-Restaurant Tea-Room - Bar - Café-Express

à remettre de suite à Lausanne
(Place St-François)

Faire offre avec références professionnelles et bancaires
chiffre A.R. 2858 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.
(Intermédiaires s'abstenir).

Gesucht
für sofort

Bureauangestellter

mit Buchhaltungkenntnissen, sowie

Bureauvolontärin

die bereits in Bureaux gearbeitet hat. Bevorzugt werden Bewerber der Restaurations- oder Hotelbranche. Handschriftliche Offerten mit Bedingungen, Zeugniskopien und Referenzen gefl. an
Casino Restaurant, Bern

Chef de service

eventuell

Chef de rang

in Grill, Dancing, Bar, Schweizer, 37jährig, Fachmann, kaufm. gebildet und sprachgewandt, welcher anfangs Dezember aus Übersee zurückkehrt, offeriert seine Dienste. Offerten unter Chiffre C. C. 2879 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht per 15. oder 20. Dezember sprachkundige, gewandte
Saal- und Restaurationskocher

Gefl. Offerten unter Chiffre G R 2903 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



E. & H. SCHLITTLER FRÈRES
bouchons et liège aggloméré
Naefels
Téléphone (058) 441 50

On cherche pour bon restaurant de la ville de Neuchâtel une

apprentie de buffet

ainsi qu'une

dame de buffet

consciencieuse et capable. Faire offre avec références, copies de certificats et présentations de salaire à la Direction de l'Hôtel City, Neuchâtel.

Jg. Österreicherin

erstklassige Bürokrant, französisch und englisch sprechend, sucht Stelle als

Hotelsekretärin

etc.

Beste Referenzen. Einreise- und Arbeitsbewilligung müsste besorgt werden. Anfragen an Sylvia Brugger, Graz IV, Augustase 6/1, Steiermark.

Aus Alters- und Gesundheitsrücksichten zu verkaufen auf 1949, in Hauptstation des B. O., mittlere Einsaison-

Hotel-Pension

gut eingeführt bei schweizerischer und ausländischer Kundschaft. In tadellosem Zustande, alle Zimmer mit fließendem Wasser und Zentralheizung. Zentrale, ruhige Lage, Garten. Gefl. Anfragen unter Chiffre B O 2887 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

HOTELIER HOTEL

sucht kleines, modernes

mit ca. 30 bis 50 Zimmern. Bern (Thunersee), nur für Sommer. Gefl. Offerten unter Chiffre H. B. 2886 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotels

Im In- und Ausland

Kuranstalten
Pensionen
Gasthöfe
Restaurants

Kauf, Verkauf, Pacht, Miete

vermittelt seriös und diskret

HOTEL-IMMOBILIEN-ZÜRICH

P. Harlmann, Rennweg 58, Tel. 23 63 64

Erstes und ältestes Spezial-Treuhand-Bureau
Erstkl. Referenzen

A vendre à Chexbres

PENSION - HOTEL
complètement rénové. Tout confort. 22-23 lits. Agencement très complet. 1450 m² jardin d'agrément et potager arborisé. Vue imprenable. Nombreuse clientèle. Affaire excellente, susceptible d'être encore développée. Four traiteur, environ 50 000 fr. Ecrire sous chiffre P K 38719 L, à Publicitas Lausanne.

Gesucht

für Wintersaison

Chef de rang
Demi-Chef und Commis
Spezialitätenkoch
Gardemanger
Commis-Pâtissier
Commis de cuisine
Restaurantkassier(in)

Eilofferten sind zu richten an Hotel Belvédère, Davos-Platz.

Hotelier, 40 Jahre, mit geschäftstüchtiger Frau sucht

Direktion, Pacht

oder

Vertrauensposten

auf Frühjahr (April-Mai). Kapital vorhanden. Gefl. Offerten unter Chiffre D. P. 2773 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

«Palace Hotel» Guatemala,
(Guatemala) cherche

directeur

capable et sérieux ayant bonnes références ainsi que l'habitude de diriger un établissement de ce genre et parlant couramment la langue espagnole. Prière faire offres à Monsieur M. M. Herrera, 10a Calle Poniente Nr. 10, Guatemala (Guatemala)

Fille d'hôtelier exp. cherche place comme

aide-patron ou directrice

d'une pension. Faire offre sous chiffre AD 2910 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.



Mit
Nussgold
schmeckt's
besser!



KOCHFETT

Junges Fräulein sucht Stelle für die Wintersaison als

Sekretärin-
Journalführerin

gute Sprachkenntnisse, Praxis, absolviert die Hotelfachschule. Ausländerin. Offerten unter Chiffre V. J. 2899 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
Engagement für
Réception oder
Kasse

in Wintersaison oder Stadtgeschäft, ab 1. Dezember zur Verfügung, auch für evtl. Ferienablösung. Offerten unter Chiffre R. S. 2885 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Bestbekanntes, kleines Berghotel in der Zentralschweiz sucht für kommende Wintersaison

Koch-Pâtissier-Volontär

neben tüchtigen Küchenchef. Ebdensalbst freundliche, tüchtige Saal- und Rest'tochter

Offerten mit Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter Chiffre Z. S. 2889 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
nach Zermatt, Hotel 70 Betten

Barmaid

evtl. auch

Anfangs-Barmaid

für die kommende Wintersaison. Offerten mit Photos und Zeugnisschriften unter Chiffre B M 2896 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

COMPAREZ!

Crème
Caramel

DAWA

Confectionnez vos crèmes renversées en évitant le pochage ennuyeux au bain-marie. La crème caramel DAWA vous permet de préparer facilement et vite une crème renversée très fine et d'un goût délicieux. — Grâce à sa qualité de grande classe, à son mode d'emploi simple et rapide, à son prix modique, la crème caramel DAWA ne tardera pas à devenir votre crème préférée. — Pour la crème caramel DAWA, employez le

SUCRE CARAMÉLISÉ DAWA

prêt à l'emploi. — Ce sont deux produits hautement appréciés dans les milieux professionnels.

Dr A. WANDER S.A., BERNE

Téléphone (031) 5 50 21

Demandez offre et échantillons.

Schuster

Bei Schuster kauft man immer vorteilhaft

TEPPICHE
LINOLEUM
VORHANG- UND
MÖBELSTOFFE

ST. GALLEN, MULTERGASSE 14

GLEICHES HAUS IN ZÜRICH

Doch wieder Hoferschinken!

Unser Schinken ist allen ausländischen Fabrikaten in bezug auf Geschmack, Ergiebigkeit und Salzung **weit** überlegen. Ihre Gäste werden Ihnen dankbar sein, wenn Sie milden Hoferschinken servieren.

Metzgerei A. Hofer AG., Bern
Beundenfeldstraße 19 · Telephone (031) 286 47

JÄGGI

Die interessante Offerte:

Vorteilhafte Uebermaß-Teppiche!

Sultanabad	350 x 510 cm	Fr. 2750.—
Sarouk-extra	312 x 460 cm	Fr. 4400.—
Sahend	345 x 513 cm	Fr. 4840.—
Hamadan	372 x 520 cm	Fr. 3960.—
Hamadan	372 x 515 cm	Fr. 4400.—
Heriz semi-antik	350 x 500 cm	Fr. 3600.—
Machmalbaff	360 x 560 cm	Fr. 5800.—
Machmalbaff	400 x 608 cm	Fr. 5670.—

Auf diesen Preisen erhalten Sie erst noch die Extra-Vergünstigungen für das Gastgewerbe.

Teppichhaus

Geelhaar
BERN

W. Geelhaar AG., Bern · Thunstr. 7 (Helvetiaplatz)
Gegr. 1869 · Tel. 22144

Mix-Kurs

Der letzte Mixkurs für dieses Jahr beginnt am 6. Dezember

Hervorragende Fortbildungsmöglichkeit für **Kellner** und **Serviertöchter**. (Outsiders werden nicht zugelassen.)

Nur der Tüchtige kommt vorwärts!

Anmeldung an:
HARRY SCHRAEMLI
Swiss Mixing School, Marktgasse 20
Zürich 1

REPARATUREN

Nach- und Neuversilberung
von

„HOTEL-SILBER“

fachmännisch und seriös durch die

BERNDORFER

Werkstätten in Luzern
Murbacherstraße

USA - Woldecken

reine Wolle, Größe 220x170 cm
absolut neu, nur Fr. 28.— inkl. Wust

USA-Versandgeschäft P.A. Widmer, Lugano (21)
Telephone (092) 21546

Bratpoulets «Swift»

aus USA., beste Qualität, pfannenfertig, ohne Därme, Kopf und Füße. Magen gereinigt und zusammen mit Herz und Leber in der Bauchhöhle beigelegt.

Kisten von 12 bis 24 Stück, je nach Größe der Poulets.

HANS GIGER & Co., BERN
Lebensmittel - Großimport
Gutenbergstraße 3 · Telephone (031) 227 35

Champagne
TAITTINGER
REIMS

Champagne des Ambassadeurs
Ambassadeur des Champagnes

Dépositaire pour la Suisse
A. Fischer
Première Distillerie par Actions Bâle
Telephone 21991 und 21992

SELTENE GELEGENHEIT!
Zu verkaufen im Tessin an gutem Platz

Cafe-Restaurant-Tea-room

Erstkl. Geschäft, mit neuzeitl. und guter Einrichtung. Für Küchenchef oder sonst tüchtige Fachleute prima Existenz. Nur kapitalkräftige Interessenten erhalten nähere Auskunft unter Chiffre Mc 18188 2 an Publicitas Zürich.

Lavabo u. Schüttstein

blank und rein
mit dem enttendenden Reinigungspulver

Seit Jahren bewährt, von Kennern begehrt

W. KID, SAPAB, Postfach Zürich 42
Tel. (051) 28 60 11

Unsere Erfahrungen — Ihr Nutzen!

Praktische Weißblech-Streudosen zum Nachfüllen werden der SAP-Lieferung gratis beigelegt.

SEIFENSPENDER

MODELL S.B.B.
MAISON FRESSE
TÉL (021) 33882 - LAUSANNE

Vorteilhafte Verwertung von Schwarzfett

Mit 20 kg Schwarzfett - aus dem eigenen Betrieb
100 kg Hausseife - für den eigenen Betrieb
Nach einfachem Verfahren - hergestellt im eigenen Betrieb
Erforderliche Zutaten (Preis Fr. 18.—) und ausführliche Angaben durch A. Hofmann, Horwerstraße 47, Luzern.

Zu kaufen gesucht

Silberputzmaschine

neuwertig, Offerten unter Chiffre S.M. 2881 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Aus der Reihe unserer Spezialitäten:

Hühner-Fleischbrühe

Man muß sie versucht haben, um sie zu kennen!

HACO-GESELLSCHAFT AG., GÜMLIGEN bei Bern

„Superchef“

der neue Gas-Friture-Apparat

mit
automatischem Temperaturregler
vollautomatischer Ölfiltrieranlage

Mit dieser neuen Gas-Fritüre

- braten Sie große wie kleine Quantitäten spielend.
- sparen Sie Öl, Zeit und Geld.

„Superchef“ Gas-Fritüre

- der ideale Helfer in Ihrem Betriebe, mit erstklassigen Referenzen aus der schweizerischen Hotellerie.

Auskunft und Besichtigung:
Gaswerk der Stadt Bern; Gaswerk der Stadt Luzern; Gaswerk der Stadt Zürich, Werdmühleplatz 4; Service du Gaz, Lausanne; Compagnie du Gaz et du Coke, Vevey.

Agent général pour la Suisse:
E. Struchen & Cie., Malleray

Blumen

12 Nelken, ca. 60 cm lang, mit Grün, inkl. Wust, Porto und Verpackung Fr. 4.35.
24 Nelken, mit Grün, inkl. Wust, Porto und Verpackung Fr. 7.70.

Nelken, ca. 40 cm lang, doppeltes Quantum derselbe Preis. Größere Mengen Spezialofferte verlangen.

Kummer, Blumenhalle, Baden, Tel. (058) 27871.

DIXON

DER IDEALE FUSSBODEN- UND TEPPICH-REINIGER FÜR DAS GAST-GEWERBE

DIXON
shampoontiert sämtliche Teppiche an Ort und Stelle nach dem bestbewährten Verfahren

DIXON
reinigt bei grosser Leistung mühelos!

Saubere einladende Räumlichkeiten - der Stolz jedes Gasthauses dank **DIXON** der idealen Boden- und Teppichreinigungs-Maschine. 1 Jahr Garantie

VORFÜHRUNG UND BERATUNG durch DIXON AG.
LÖWENSTRASSE 11 · ZÜRICH · TELEFON (051) 2712 28

GIXON
erspart Zeit und Material

DIXON
kostenloser Kundendienst